

## **Herzlich willkommen**

### **zur 2. Musikalisch-Theologischen Woche in der Stiftskirche!**

## **einfach glauben**

Das breite Interesse, das unsere „Vaterunser-Woche“ im Frühjahr 2011 in der Stiftskirchengemeinde und in der ganzen Stadt gefunden hat, ermutigt uns, in diesem Jahr nun zu einer „Credo-Woche“ einzuladen, in der es um das Glaubensbekenntnis und den Glauben gehen soll. Eine intensive Woche mit fünf thematischen Abenden, gerahmt an den Wochenenden von jeweils ebenfalls aufs Thema bezogenen Motetten und Kantatengottesdiensten.

Wie 2011 werden sich **Musik und Wort** nicht nur in den Gottesdiensten und Motetten, sondern auch bei den Vortragsabenden begegnen und verbinden, wobei an jedem Abend ein anderer Chor bzw. anderes Ensemble die Gestaltung übernimmt. Dabei werden neben Vertonungen des Glaubensbekenntnisses auch ganz andere zum Teil unbekannte Werke zum Thema „Glauben“ zu hören sein. Auch die Vorträge bleiben nicht beim alten Glaubensbekenntnis stehen, sondern wenden sich auch dem Glauben und Bekennen in der heutigen Zeit zu, in der „Glauben“ keineswegs mehr „einfach“ ist.

Neu an der diesjährigen Musikalisch-Theologischen Woche ist, dass erstmals auch ein Gast daran mitwirkt: Zu unserer großen Freude hat Professor **Fulbert Steffensky** aus Hamburg den Vortrag am Donnerstag übernommen. Durch seine Mitwirkung bei vielen Kirchentagen und Akademieveranstaltungen ist der emeritierte Pädagoge und theologische Autor seit langem bekannt und hoch geschätzt.

Nicht minder erfreut sind wir, dass sich wieder so viele Sängerinnen, Sänger und Musizierende bereit gefunden haben, im Lauf der Woche an den Veranstaltungen mitzuwirken\*. Ihnen und allen, die zum Gelingen des außergewöhnlichen Projekts beigetragen haben und beitragen, sei an dieser Stelle schon ein herzlicher Dank gesagt!

Für den Vorbereitungskreis:

Karl Theodor Kleinknecht

\*) Wenn Sie Lust haben, können auch Sie noch dazu gehören: Willkommen bei der „Bachkantate zum Mitsingen“ (24./25. Mai, Anmeldeschluss: 20. Mai !)

## 2. Musikalisch-Theologische Woche „einfach glauben“ (17.-25. Mai 2014)

Hinweis:

**Samstag, 10. Mai 2014, 20.00 Uhr, Stiftskirche, MOTETTE**

**Petr Eben (1929-2007): „Hiob“ (1987)**

Zyklus in 8 Sätzen für Sprecher (Bernhard Leube ) & Orgel (Klaus Rothaupt)

**Mittwoch, 14. Mai 2014, 16.00 Uhr, Stiftskirchenführung**

„Glaubenszeugnisse“ – ausgesuchte Epitaphien

(Dekanin Elisabeth Hege)

---

**Samstag, 17. Mai 2014, 20.00 Uhr, Stiftskirche, MOTETTE**

**Hubert Parry (1848-1918): Oratorium „Job“ (Hiob)**

Kantorei der Stiftskirche, Jennifer Gleinig (Sopran), Bernhard Schneider (Tenor), Georg Gädker (Bariton), Matthias Gerchen (Bass), Camerata viva Tübingen, Leitung: Ingo Bredenbach

Das Buch *Hiob* im Alten Testament hat nicht an Aktualität verloren. Es stellt die Frage nach der Theodizee, der Gerechtigkeit Gottes: Wie ist das Leiden eines unschuldigen Menschen mit seinem Glauben an Gott vereinbar? Wie kann es sein, dass guten Menschen Böses widerfährt? Bis heute ist Hiob Symbol für den unschuldig leidenden Menschen. In der Geistes- und Kulturgeschichte hat das Buch Hiob eine Fülle von künstlerischen Deutungen erfahren: Zum Beispiel im *Prolog im Himmel* von Goethes *Faust I* (1808), in Fanny Hensels *Hiob-Kantate* (1831), in Heines Gedicht *Lazarus I* (1850) und in Joseph Roths Roman *Hiob* (1930). Das Oratorium von Hubert Parry, 1892 als Auftragsarbeit für das Musikfestival in Gloucester entstanden, wurde bei seiner Uraufführung gefeiert. Parry beschränkt die *dramatis personae* auf vier Charaktere: Narrator/ Erzähler (Bariton), Job / Hiob (Bariton), Satan (Tenor), Sheperd Boy / Hirtenjunge (Sopran). Die 42 Kapitel des biblischen Hiob-Buches fasst Parry in vier Szenen zusammen. Dabei übernimmt der Chor die dramaturgische Rolle der Stimme Gottes und dominiert so das ganze Werk.

**Sonntag, 18. Mai 2014, 11.00 Uhr, Stiftskirche**

**Kantatengottesdienst zum Sonntag Kantate**

Johann Sebastian Bach: „Jauchzet Gott in allen Landen“ (BWV 51)  
(Predigt: Professor Christoph Schwöbel), Mirjam Bauer (Sopran),  
Camerata viva Tübingen, Leitung: Hans-Peter Braun

Diese Kantate ist zum 15. Sonntag nach Trinitatis komponiert und am 17. September 1730 in Leipzig uraufgeführt worden. Allerdings findet sich auf dem Umschlag des Aufführungsmaterials die Bemerkung: „et in ogni Tempo“ („... zu jeder Zeit“). Zur Beginn der Credo-Woche kann die Dichtung auch als Kommentar zum ersten Glaubensartikel von Gott als dem „Schöpfer des Himmels und der Erde“ verstanden werden. Der Text preist Gott als den, der uns in aller Not beisteht.

Die Besetzung mit Sopran, Solotrompete, Streicher und Basso Continuo ist in Bachs Werk einmalig. Fünf Satzprinzipien sind verwirklicht: Im ersten Satz das *Konzert* mit Instrumentalritornellen, im zweiten das *Rezitativ*, im dritten Variationen über einem *Ostinatobass*, im dritten die *Choralbearbeitung* (5. Strophe von "Nun lob, mein Seel den Herren", EG 289) und im Schlusshalleluja die *Fuge*.

### **Montag, 19. Mai 2014, 20.00 Uhr, Stiftskirche**

**Vortrag I** „Dem Glauben Sprache verleihen – Vom Ursprung und Sinn der alten Bekenntnisse“ (Dekanin Elisabeth Hege)  
Werke von Giovanni da Palestrina („Missa brevis“), Johann Georg Schneider; Jakobuschor, Leitung & Orgel: Tabea Flath

Was glaubst du? Und was verbindet uns im Glauben? Die großen Bekenntnisse der Christenheit, das Apostolische und das Nicäno-Konstantinopolitanische Glaubensbekenntnis, prägen das Nachdenken und Reden über den Glauben bis heute. Was kann man über den Ursprung dieser Glaubensbekenntnisse sagen, worauf sollten sie Antwort geben? Die Suche danach führt in die Zeit der Alten Kirche – und zu unterschiedlichen, bisweilen auch umstrittenen Ergebnissen. Das zeigt: Nicht nur aus historischen Gründen wird so gefragt. Zugleich verbindet sich mit dieser Frage, welchen Sinn die alten Bekenntnisse für heutige Glaubensaussagen haben können.

### **Dienstag, 20. Mai 2014, 20.00 Uhr, Stiftskirche**

**Vortrag II** „Glauben erklären und neu sagen – Martin Luther zum Beispiel...“ (Pfarrer Dr. Karl Theodor Kleinknecht)  
Werke von Michael Praetorius und Arno Krokenberger;  
Tobias Meyer (Gesang), Paula Franke (Sprecherin), Arno Krokenberger (Klavier & Orgel)

Ist der christliche Glaube ein für allemal auf das Glaubensbekenntnis festgelegt? Schon Martin Luthers Erklärungen im Kleinen Katechismus sind ein schönes Beispiel für die Notwendigkeit, den christlichen Glauben und die kirchliche Lehre immer wieder neu zu formulieren - und dafür, wie das verantwortlich und in großer Freiheit glücken kann. Andere sind die Barmer Erklärung von 1934 (die Ende Mai 80 Jahre alt wird) oder auch Dorothee Sölles provokantes Credo im ersten Politischen Nachtgebet 1968. Und wie könnte unser Credo lauten, 2014?

### **Mittwoch, 21. Mai 2014, 16.00 Uhr, Stiftskirchenführung**

„Die drei Artikel des Glaubens“ –Türe, Altarkreuz und Leuchter von Ulrich Henn (Dr. Beatrice Frank)

**Mittwoch, 21. Mai 2014, 20.00 Uhr, Stiftskirche**

**Vortrag III „Gelebter Glaube“** (Pfarrer Dr. Kim Apel)

Werke von Johannes Matthias Michel, Michael Schütz u.a.

Jugendchor der Stiftskirche, Leitung & Orgel: Ingo Bredenbach

Glaube prägt und bewegt Menschen auf vielfältige Weise in ihrem Fühlen, Denken und Handeln; Glaube ist darum nichts Abstraktes. Er wird, auf welche Weise auch immer, gelebt. Ausgehend von aktuellen Untersuchungen fragen wir, wo und auf welche Weise Glaube im Leben von Menschen heute eine Rolle spielt. Dabei soll dem Befund nicht ausgewichen werden, dass für immer mehr Menschen Glaube und Religion kaum noch oder gar keine ausdrückliche Bedeutung mehr besitzen. Angesichts dessen gilt es, neu über die Lebensrelevanz des Glaubens nachzudenken.

**Donnerstag, 22. Mai 2014, 20.00 Uhr, Stiftskirche**

**Vortrag IV „Tradition und Freiheit“** (Prof. Dr. Fulbert Steffensky)

Werke von Felix Mendelssohn, Franz Liszt („Pater noster“) u.a.

Kantorei der Stiftskirche, Leitung & Orgel: Ingo Bredenbach

Es gibt keine Freiheit ohne das Gespräch mit den Toten. Wie aber führen wir es und wie gehen wir als Freigeister mit ihrer Sprache und ihrer Überlieferung um? Verraten wir sie, wenn wir sie in die Gegenwart übersetzen? Verraten wir sie, indem wir sie nur zitieren?

Warum liebe ich das Glaubensbekenntnis, obwohl ich an vielen Stellen das Recht seiner Wörtlichkeit bezweifle?

**Freitag, 23. Mai 2014, 20.00 Uhr, Stiftskirche**

**Vortrag V „Glauben ohne Credo – christliche Mystik als**

**Annäherung an das Unsagbare“** (Pfarrer Michael Seibt)

Johannes Brahms: Ein deutsches Requiem (Fassung für 2 Klaviere)

(Satz IV und VI), Kurrende der ESG, Leitung: Benedikt Brändle

Die wichtigsten Worte des Glaubensbekenntnis sind nicht „Gott“, „Jesus“ und „Heiliger Geist“. An prominenter Stelle, nämlich ganz am Anfang steht: „Ich“. Damit beginnt es. Wer oder was ist dieses „Ich“, das sagt „Credo - Ich glaube“? Wir verstehen an diesem Abend das Credo nicht als „Bekenntnis“ eines religiösen Subjekts. Wir nähern uns dem Unsagbaren und halten es mit Sören Kierkegaard: „Als mein Gebet immer andächtiger und innerlicher wurde, da hatte ich immer weniger und weniger zu sagen. Zuletzt wurde ich ganz still.“

**Samstag, 24. Mai 2014, 14.00 – 18.00 Uhr, Gemeindehaus Lamm**

**Bach-Kantate zum Mitsingen**

Johann Sebastian Bach: „Es ist ein trotzig und verzagt Ding“ (BWV 176)

Leitung: Ingo Bredenbach

Anmeldungen bitte bis 16.5.2014 an das Kantorat der Stiftskirche,  
07071/26 9 10 oder [kantorat@evk.tuebingen.org](mailto:kantorat@evk.tuebingen.org) (Noten: € 5,-)

Im Rahmen der „Tübinger Kulturnacht“

**Samstag, 24. Mai 2014, 20.00 Uhr, Stiftskirche, MOTETTE**

**„Credo“ – Angst - Vertrauen - Sehnsucht**

**Knabenchor collegium iuvenum Stuttgart**

Werke von Heinrich Schütz, Felix Mendelssohn, Heinrich Kaminski,  
John Rutter u.a.; Antal Váradi (Orgel), Leitung: Michael Čulo

Angst, Vertrauen und Sehnsucht sind Urerfahrungen menschlichen Seins und zwischenmenschlichen Zusammenlebens. Im Gewähr-Werden der eigenen Grenzen, der Unzulänglichkeit und Endlichkeit wird das Bedürfnis nach Nähe und das Bezogensein auf andere spürbar: Das lateinische *credere, credo*, glauben, ist zusammengesetzt aus *cor - dare*, das Herz schenken. Das Programm der Motette geht dieser Bewegung nach: Geführt durch die Worte der Psalmisten und Martin Luthers großartiges Vater-unser-Lied wendet sich das Programm „aus der Tiefe“ über die hoffnungsvolle Bitte, „Herr, auf dich traue ich, lass mich nimmermehr zu Schanden werden“, hin zur Sehnsucht, „im Hause des Herrn immerdar“ zu bleiben.

Hinweis: Im Rahmen der „Tübinger Kulturnacht“

**Samstag, 24. Mai 2014, 22.30 – 23.00 Uhr, Marktplatz**

**Abendlieder-Singen**

für Jung und Alt, für Einzelne, Paare und ganze Gruppen – mal einstimmig, mal mehrstimmig; Blechbläserensemble der Musikschule Tübingen (Leitung: Gottfried Kögel), Singeleitung: Ingo Bredenbach

Dieses Abendlieder-Singen stellt zudem die Auftaktveranstaltung zum Projekt „Allegro ▪ Vivace ▪ Presto! – Tübingen baut einen Konzertsaal“ dar.

**Sonntag, 25. Mai 2014, 11.00 Uhr, Stiftskirche,**

**Kantatengottesdienst zum Sonntag Rogate**

(Predigt: Pfarrer Dr. Kim Apel)

Johann Sebastian Bach: „Es ist ein trotzig und verzagt Ding“ (BWV 176)

Ad-hoc-Chor, Susan Eitrich (Sopran), Christine Müller (Alt),

Camerata viva Tübingen, Leitung: Ingo Bredenbach

Bach schrieb diese Kantate für den Sonntag Trinitatis und führte sie am 27. Mai 1725 erstmals in Leipzig. Die Kantate thematisiert die berühmte Begegnung von Jesus und Nikodemus (Johannes 3,1-16). Darauf nimmt der Kantatentext von Christiana Mariana von Ziegler (1695-1760) deutlich Bezug und thematisiert die Verzagtheit im Glauben. Den Eingangschor legt Bach als Fuge über ein markantes Thema an, das mehr den Trotz als die Verzagtheit illustriert. Die Sopran-Arie „Dein sonst so hell beliebter Schein“ ist in Kontrast zum gewichtigen Eingangschor eine ‚leichtfüßige‘ Gavotte. Eine weitere Arie für Alt und drei Oboen sowie Rezitativ und ein Choral auf einen Text von Paul Gerhardt komplettieren diese Kantate.

Hinweis:

**Sonntag, 25. Mai 2014, 19.00 Uhr, Stiftskirche, Chorkonzert**

Kompositionen zum „Credo“ von Jaakko Mäntyjärvi, Krzysztof Penderecki, Olivier Messiaen/Clytus Gottwald („Louange à l'Eternité de Jésus - Lob auf die Ewigkeit Jesu“) u.a.; Cantus de tempore, Leitung: Johanna Irmscher

